

Synkretismus: Religion in der Globalisierung

Dieses thematische Doppelheft ist dem Gedenken an Prof. Dr. phil. Dr. theol. Carsten Colpe, Ehrenmitglied der Deutschen Vereinigung für Religionswissenschaft, gewidmet.

Die sechs Beiträge zum Thema dieses Heftes wurden auf einem wissenschaftlichen Symposium aus Anlass seines 80. Geburtstages in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften vorgetragen. Sie stammen alle von Wissenschaftlern, die Carsten Colpe als ihrem wissenschaftlichen Lehrer oder Gründer der Religionswissenschaft an der Universität Bremen besonders verbunden sind. Da der Jubilar, der an der festlichen Tagung im Juli noch selber mitdiskutierte, leider am 24. November verstarb, ist aus der verabredeten Tagungsdokumentation ein Gedenkband geworden. Das Heft enthält so auch nebeneinander den Nachruf von Christoph Auffarth als Vorstandsmitglied der Deutschen Vereinigung für Religionswissenschaft und Vertreter der Bremer Religionswissenschaft, einige Texte aus der Ausstellung »Carsten Colpe« anlässlich der Schenkung seiner Bibliothek an die Universität Bremen und das Grußwort zum Symposium von Christoph Marksches als Präsident der Humboldt Universität und Vertreter der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften sowie die Worte der Erinnerung und die Vorstellung des großen letzten Doppelwerkes durch Hans Kippenberg und mich als langjährige Schüler.

Synkretismus ist heute vor allem als ein Teilprozess von kulturellem Austausch mit den möglichen Ergebnissen Assimilation, Synthese, Auflösung Thema. Was leistet der Begriff, ein theologisches Verdammungsurteil in der Frühen Neuzeit, dann zu einem Schlagwort für die Religiosität der Moderne avanciert, für ein Verständnis der Dynamiken von Religion in der Globalisierung?

Konkret: Vor bald 15 Jahren hielt Carsten Colpe einen Vortrag »Synkretismus als Antwort auf die Herausforderung durch das Fremde« an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Inwiefern wird eine Diskussion auf dem Hintergrund der seitdem derart ausdifferenzierten Forschungsansätze bestätigen, »daß dem Synkretismus ein auffälligerer Platz in der Befassung mit dem Fremden gebührt, als ihm gemeinhin eingeräumt wird« (in: Herfried MÜNKLER (Hg.), *Furcht und Faszination. Facetten der Fremdheit*, Berlin 1997, 312-346, hier 317)? Dass »der Begriff ›Synkretismus‹ für eine neutrale Beschreibung kultur- und religionsgeschichtlicher Tatbestände nicht mehr zu entbehren« ist (320)? Mit der Frage nach Synkretismus »als Antwort auf die Herausforderung *des Fremden*« im Zuge eines Zusammenschlusses »als Reaktion auf den Angriff *der Fremden*« (319) ist wissenschaftliches Reden von religiösem Synkretismus in der Moderne rückzukoppeln an die Begründung des Begriffs bei Plutarch. Der prägte ihn vor fast 2000 Jahren für die von den Kretern berichtete außergewöhnliche Verbindung, in der sie sich über bisherige Differenzen hinweg gegenüber einem äußeren Feind geeint hätten. Lässt sich ein solcher Feind – als eine mit neuen Zeiten und Räumen immer wieder aufziehende Bedrohung – verallgemeinern als Situation, die die Bedeutung von Religion aller bisherigen Art darin infragestellt, einen dem Leben zuerkannten Sinn auszudrücken? Diesen Fragekomplexen gehen die ersten beiden Vorträge exemplarisch für kognitive Regeln der Konstruktion der Kulturen in antiken Weltreichen und für die Verbindung mit Utopie in Südamerika nach.

Colpes Untersuchungen zufolge gehört überall »das Recht synkretistischer Erstgeburt bestimmten Individuen« zu, die »auch die am nächsten benachbarten Meinungen, Symbole, Bilder, Metaphern und Allegorien *zulassend*, kurz gesagt: die synkretistisch dachten« (327f). Im Rahmen von *etischen* Aussagen über alle Religionen als soziohistorische Konstruktionen unterscheidet Colpe bei Synkretismen aus kleineren Einheiten dynamische und statische Parallelphänomene, Grundgegebenheiten eliminierende und Endgegebenheiten konsolidierende Folgephänomene. Bei Synkretismen aus größeren Einheiten unterscheidet er Verbindungsarten zwischen Elementen und Resultate von Interpretationen, um bei Synkretismen mit universaler Tendenz als weitere Folgephänomene die synkretistischen Mysterienreligionen als antike Institutionen sowie für die Moderne spirituelle Erneuerungen und Neustiftungen mit Ausrichtungen auf die utopische Zukunft oder auf eine verbesserungswürdige Gegenwart zu benennen (328-344). Lassen sich neben solchen *etischen* Aussagen in förderliche wissenschaftliche Überlegungen auch *emische* normative Kriterien einbeziehen, deren Definitionen von Synkretismus auf anti-synkretistischen Ansprüchen beruhen? Diesen Fragekomplexen gehen die weiteren drei Beiträge in Versuchen der Generalisierung nach: für Begriff und Hermeneutik sowie für die Verbindung mit neuzeitlichem Verständnis von Weltreligion und für die Verbindung mit Veränderungen im Verständnis von Glaubensverbreitung und Religionswechsel.

Wir hoffen, dass das Gedenkheft eine Diskussion dieser an Carsten Colpe anschließenden Ansätze zum Verständnis von Synkretismus anregt, die in eine erweiterte Buchpublikation eingehen kann.

Christoph Elsas